



Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1822.

XV.

21. Febr.

Unmaast sich's leicht, wer nichts hat zu verlieren,
Die ganze Welt zu meistern, zu regieren;
Wer etwas hat und liebt, den dünkt, mit Zug,
Die Welt noch immer gut genug.

GedankenZunder. Wieland sagte: „Die Herren WeltVerbesserer klagen über die Trägheit der Menschen ungefähr aus eben dem Grunde, aus welchem die Wucherer immer über nahrunglose Zeiten klagen, und meistens, wenn die Zeiten am besten sind. Es ist natürlich, daß ein Mann, der sich bewußt ist, einen herrlichen Entwurf zur Verbesserung des Zustandes eines ganzen Volks gemacht zu haben, seine Ideen gerne realisirt sehen möchte, so wie einer, der ein Schauspiel gemacht hat, es gerne aufgeführt sieht. Alle Köpfe, meynt er, sollten sich also geschwinde nach dem seinigen drehen, und alle Arme nach seinem Winke rudern. Thun sie es nicht (wie dieß denn gemeiniglich der Fall ist) so schmöhlt er auf die Trägheit der Menschen; und das ist ihm zu verzeihen, weil Er dabei verliert. Aber diese nämliche Trägheit schützt die Leute vor der Gefahr, alle Augenblicke das Opfer eines Projects und einer angeblichen Verbesserung unwissender Plusmacher zu werden; und dieß, denke ich, ist ihnen auch zu verzeihen, weil sie dabei gewinnen. Denn selten bezahlt das zehnte Project, wenn es auch anschlägt, den Schaden von den neunten, die fehlgeschlagen haben.“

Andeutungen. BandAlphabet für Blind-

de. Das Edinburgher Philosophical - Journal enthält folgende interessante Anzeige: „Das BandAlphabet für die Blinden wird auf die Weise gebildet, daß man einen Strick, ein Band oder irgend etwas der Art so knüpset, daß die darauf angebrachten Erhöhungen, mittelst ihrer Gestalt, Größe und Lage die SprachElemente bezeichnen können. Die Buchstaben dieses Alphabets werden in sieben Classen eingetheilt, welche durch gewisse Knoten oder andere Zeichen angezeigt werden; jede Classe enthält vier Buchstaben, ausgenommen die letzte, welche nur zwey hat. Die erste oder A=Classe wird durch einen großen runden Knoten bezeichnet; die zweyte oder E=Classe durch einen von dem Strick hervorstehenden Knoten; die dritte oder J=Classe durch eine Reihe von Gliedern, gemeinhin drummers plait genannt; die vierte oder M=Classe durch eine einfache Schlinge; die fünfte oder G=Classe durch eine Schlinge mit einer durchgezogenen Linie; die sechste oder U=Classe durch eine Schlinge mit einer darauf geworfenen Netzmasche; und die siebente oder V=Classe durch eine geflochtene Schlinge. Der erste Buchstabe wird durch's einfache Zeichen seiner gegenseitigen Classe angegeben; der zweyte durch dieses Zeichen und einen dicht dabei gemachten Knoten; der dritte durch dieses Zeichen mit einem Knoten in der Entfernung eines halben Zolles; und der vierte wieder durch dasselbe Zeichen mit einem Knoten einen Zoll davon. So ist A bloß ein großer runder Knoten; B ein großer runder Knoten mit einem gemeinen Knoten dicht darneben; C ein großer runder Knoten mit einem gemeinen Knoten einen halben Zoll davon; und D ist ein großer runder Knoten mit einem gemeinen Knoten einen Zoll davon &c. Die Erfahrung hat

gelehrt, daß das oben beschriebene Alphabet vollkommen den Zwecken entspricht, für welche es erfunden worden, da die Erfinder, Robert Milne und David Macbeath, welche beide blind sind, mittelst desselben nicht nur zwischen sich selbst, sondern auch mit Anderen, denen sie den Gebrauch desselben gelehrt, in gewöhnlicher Correspondenz sind. Es wird Jederman einleuchten, daß der Gebrauch eines auf obige Weise zusammengesetzten Alphabets allzeit beschwerlich seyn müsse; man muß aber auch nicht vergessen, daß es kein denkbares System von fühlbaren Gestalten zur Vorstellung der Gedanken gibt, welches diesem Einwurf nicht mehr oder weniger ausgesetzt wäre. Es kan kaum ein System von fühlbareren Zeichen geben, welches weniger schwer zu erlernen oder zu behalten wäre, indem eine Person von gewöhnlichen Verstandeskräften das BandAlphabet innerhalb einer Stunde vollkommen erlernen und für immer behalten könnte. Dennoch können die Erfinder versichern, daß weder die Feder noch der Druck die Gedanken mit größerer Genauigkeit mitzutheilen vermögen u. Diejenigen welche über das BandAlphabet u. weitere Belehrung wünschen, haben sich an obige 2 Blinde in Edinburgh (Schottland) entweder an D. Macbeath im Blinden-Hospital, Nicholson = Street, oder an R. Milne, Musiklehrer No 28, Broughton Street, zu wenden. „(Der Herausgeber gedachten Journals bemerkt: „Diese Ankündigung ist von den Erfindern selbst verfertigt und ohne Abänderung gedruckt worden.“) — ThürmUhrenBeleuchtung. Bekanntlich hat man zu Glasgow (ebenfalls in Schottland) schon seit einigen Monaten die Zifferblätter auf zwey Thürmen des Nachts mit Gas beleuchtet. Der dießfällige ein-

fache Apparat besteht in einer Argand'schen Lampe, welche ein Paar Fuß vom obern Theil des Zifferblattes absteht und in einer Laterne eingeschlossen ist, die beinahe die Gestalt einer Halbkugel hat, und auf der Vorderseite mit Glas versehen ist. Den Rücken bildet ein kegelschnittförmiger (parabolischer) Scheinwerfer, wodurch das Zifferblatt nicht nur ein directes Licht, sondern einen kegelförmigen Strom zurückgeworfener Strahlen erhält, welche es so helle machen, daß man die Zeiger und Stunden aus der Ferne beinahe eben so deutlich sieht, als am Tage. Um die stumpfe Gestalt der Laterne zu verbergen, hat man ihrem Rücken die Gestalt eines Adlers gegeben, welcher das Stadtwappen trägt, und das Ganze schön vergoldet. Die Gasröhre und Laterne sind beweglich, so daß letztere zum Reinigen dicht an den Thurm gebracht werden kan. Das Gas wird vermittelst einer mit Löchern versehenen Röhre angezündet, so daß, wenn man das Gas, welches aus den Löchern unten am Thurme hervorströmt, entzündet hat, das Feuer sich schnell, wie in einem Pulverschlag, über die übrigen verbreitet und das Gas im Innern der Laterne anzündet; auf diese Weise läßt sich das Licht nach Belieben von der Straße oder von dem Thurme mittheilen. Der Anblick des so erleuchteten Zifferblattes ist sehr angenehm und nützlich. Durch einen einfachen Mechanismus läßt die Uhr zu einer bestimmten Zeit einen kleinen Zahn los, ungefähr wie am Wecker in den hölzernen Uhren, dieser schließt den Gasrahnen und löscht sogleich das Licht aus.

Naturhist. Denk w. Die Boa. Aus Hamburg wird, im December v. J., gemeldet: „Eine Boa oder Riesenschlange, von Java (Sindien), aus London zuletzt zu uns gebracht, von

18 Fuß Länge und verhältnißmäßiger Dicke, beschäftigt seit einiger Zeit die Augen unsers Publikums auf Gefahr seines Lebens, denn jenes Tiger zerbrechende Ungeheuer liegt im Caffé chinois ohne allen Verschuß in einer Badewanne, und wird den sich zahlreich herzudrängenden Zuschauern ohne alle Vorsicht gezeigt. So lange es dem Geschäfte der Verdauung obliegt, ist nichts von ihm zu fürchten; sollte aber der Moment des Hungers bei ihm eintreten (es frißt nur selten, dann aber viel) so möchte es den Anwesenden übel ergehen. Schon einmal entfernte sich das Ungeheuer während der Nacht aus seinem Behälter, wie der Wärter desselben selbst erzählt, und klammerte sich fest um eine im Zimmer befindliche hölzerne Statue; kan ihm diese Lust nicht kommen, wenn das Zimmer einmal voll Menschen ist? Interessant ist es übrigens wohl, ein solches Geschöpf, von dem man so viel in den Reisebeschreibungen las, einmal in der Nähe zu betrachten, und die vier Schillinge Eintrittsgeld wären ein geringer Preis, um dieser Neugier zu genügen, wenn nicht eine so große Gefahr damit verbunden wäre. Ein Kasten, mit einem dünnen Eisengitter, das Raum zum Durchblicken gestattete, wäre hinlängliche Sicherheit; so aber kan man sich des Schauders nicht erwehren, sich in die Gewalt einer Bestie gegeben zu sehn, die weder Freund noch Feind schont, wenn der Magen fordert. Das Thier ist gräulich von Farbe, mit weißen Flecken (also eine *Boa capina*, oder sogenannter Hundskopf); es scheint nicht so dick, als es nach seiner Größe seyn müßte, kan sich aber gewaltig dehnen, und besonders den scheußlichen Schlund zur Ungebühr erweitern. Da es aus den tropischen Gegenden zu uns gebracht worden, bedarf es einer

ausserordentlichen Hitze; neben der, welche im Zimmer herrscht, und die für uns Nordländer überaus drückend ist, muß es noch eine Wärmflasche unter sich haben, und doch bezeigt sich der Winter in diesem Jahre so wenig streng, daß man im Frühling zu seyn glaubt. (Interessanter und weniger gefährlich sind einige junge Löwen, welche in Europa (in Bremen) geworfen wurden und hier samt ihren Eltern gezeigt werden. Sie sind so zahm wie junge Hunde, und selbst Kinder dürfen mit ihnen spielen; es ist auch keine Spur von der diesen Thieren eigenthümlichen Wildheit an ihnen wahrzunehmen. Diese Löwen werden in der Folge dem Ruf ihres Herrn wie ein treuer Hund folgen, denn auch die alten Löwen sind schon ganz zahm.“ (Die Boa erreicht, nach den Berichten der Reisebeschreiber, 40 bis 50 Fuß Länge; keine einzige der 10 bis 12 Gattungen dieses Geschlechts ist giftig, aber alle sind ausserordentlich stark. Die stärksten überwältigen sogar den Büffel. Ihr Aufenthalt ist auf Bäumen und an Gewässern, wo sie im Hinterhalt auf Thiere lauern, diese fest umschlingen, alles Knochenwerk an ihnen zermalmen, und sie dann, mit ihrem gallertartigen Geifer überzogen, hinunterwürgen.)

Literar. Denkw. Aus Posen (Preussisch) wird unterm 26. Jan. d. J. gemeldet: „Die Pohlische Literatur ist mit einem Werk bereichert worden, wie sie noch keines besaß, mit einem Prachtwerk, dergleichen auch die Literatur der begünstigtesten Sprachen nur wenige aufzuweisen hat. Der Graf Eduard Raczyński (nicht Baczyński, wie wir leztens irrig meldeten) auf Rogatin, 3 Meilen von Posen, hat das Tagebuch seiner i. J. 1814 nach Constantinopel und nach der trojanischen Ebene an der Küste von Klein-

Asien unternommenen Reise durch den Druck be-
 kannt gemacht, ausgestattet mit einer typogra-
 phischen Schönheit und einem KunstAufwand die
 das Buch zu dem Rang einer kostbaren Zierde der
 reichsten Bibliotheken erheben. Im größten Fo-
 lioFormat, auf herrliches Velinpapier mit eigens
 dazu gegossenen großen Lettern bei Graß, Barth
 u. Comp. in Breslau gedruckt, enthält das Werk
 51 Bogen Text und 82 meistens große Kupfer
 nebst einer nicht unbedeutenden Anzahl zur Sa-
 che gehöriger Bignetten, alle von dem Hn Maler
 Fuhrmann, welcher den Grafen auf seiner Reise
 begleitete, an Ort und Stelle entworfen, von
 Künstlern und Kunstfreunden ausgeführt, unter
 denen Männer und Frauen aus den ersten pohl-
 nischen Häusern, Zabiello, Maczynsky, Potocka
 u. glänzen, und von den vorzüglichsten Meistern
 in Berlin, Dresden, Prag, Wien, Paris und
 Rom in seltener Vollkommenheit gestochen. Die
 Charte vom trojanischen Gebiet nach Homer ist
 von des Grafen eigener Projection, und der Plan
 von Constantinopel ist auf seinem Gute gestochen.
 Den Verkauf des Werks (ein Exemplar à 400 fl
 pohlisch, oder nicht volle 100 fl C. M.), und den
 ganzen Ertrag davon, großmüthig die darauf ver-
 wendeten Tausende aufopfernd, überläßt der ed-
 le Graf der ArmenspeisungsAnstalt in Posen und
 den WohlthätigkeitsVereinen und Krankenhäusern
 zu Warschau." (Gewiß ein glänzendes Gallastück
 der pohlischen Literatur, das jedoch, da sein wis-
 senschaftliches Verdienst das Ausland auszeichnet,
 um so mehr Werth haben muß, wenn vorher, wo
 nicht gleichartig doch zulänglich, das Inland be-
 sorgt worden ist; denn in der Heimath zu Hause
 zu seyn, ist das erste Hausgesetz.) — Aus Lon-
 don wird gemeldet: „Unter den vielen hier an-

gelündigten Werken ist eines, welches besondere Erwartung erregt; es ist eine Reise des Herzogs v. Rutland durch Belgien, mit Kupferstichen nach den Zeichnungen seiner Gemahlin. Es ist selten, daß ein Ehepaar von so hohem Range Reisen zu solchen Zwecken unternimmt."

Miscellen. Berlin's Bevölkerung war zu Ende vorigen Jahrs, mit Einschluß des 10,000 M. starken Militärs, 192,600 Menschen, welche in 6,550 Häusern wohnen. An den natürlichen Pocken starb voriges Jahr nur ein einziges Kind. In's Stadtgefängniß wurden eingebracht, 6,793. Die Zahl der bestrafsten Diebe war 934, worunter 94 Ausländer. Die Zahl der Diebstähle belief sich auf 1,816, davon wurden ausgemittelt 1,100. — Zu Freyburg in der Schweiz starb unlängst eine fromme, bejahrte, sehr begüterte Dame, die in ihrem Testament reichlich Klöster, Kirchen und Seminarien bedachte, dann aber, ihre Blutsverwandten ganz beseitigend, als HauptErben diejenigen StadtArmen einsetzte, „welche ihre Haare nicht kräuseln.“ — In Brügge (Niederlande) sollen hinführo jährlich am 1. Januar und 1. Sept. zehn Preise von 9 bis 24 fl. an diejenigen vertheilt werden, welche die besten Garne und Leinwandzeuge liefern, und eine Medaille an den, der am meisten obiger Zeuge zum Verkauf fertigte. — Am 17. v. M. hat der Erziehungsrath zu Basel Hrn Dr de Wette (s. Nro X dieser Blätter) zum Professor der Theologie an der Baseler Universität erwählt, und der dortige kleine Rath hat diese Wahl am 19. darauf bestätigt.

L o g o g r a p h.

Ein Vogel. Das Mittelstück zuletzt,
Zum Leuchten bestimmt, in Brand gesetzt.

Char. Nro 14. Spaz. Zieren. Spazieren.